



Die Engländer in Not.

Berlin, 13. April. Infolge der großen Verwirrung in der englischen Führung leidet auch die Verpflegung der britischen Truppen. Ganze Bataillone erhielten tagelang wenig oder gar keine Nahrung. Die schweren blutigen Verluste der Engländer haben dazu geführt, daß alle Ersatzkräfte in großer Eile ihre gesamten Bekleidung an die Front sandten. Aus einem einzigen Lager wurden 2500 Mann vorbesorgt. Es sind 17 bis 19tägige Vorräte, die kaum einer vierwöchigen Ausbildung hinter sich haben. Andere Divisionen, die bereits über ein Drittel ihrer Leute einbüßen, wurden nicht aus der Front herausgezogen, obwohl sie seit dem 26. März ununterbrochen im Kampfe standen. Die versprochene Ablösung konnte ihnen schließlich doch nicht werden, da die nötigen Truppen fehlten.

Wachsender deutscher Erfolg.

Zürich, 13. April. Die französischen Streitkräfte sind nach Paris zurückgezogen worden. Der Kanal ist damit von der Schließung bis über Brancourt hinaus in deutscher Gewalt.

Fortdauer der Beschießung von Paris.

Havas meldet aus Paris: Der Feind legte die Beschießung der Gegend von Paris am 12. April während des Tages fort. Es gab 2 Tote und 12 Verwundete.

Gefährdung von Amiens.

Die „Zür. Nachr.“ meldet: Britische Referenzen haben auf Befehl Marshall Haigs angelehrt der plötzlichen Wendung geworden Lage im Norden von Amiens-Arras weggezogen und gegenwärtig schleunigt nach der gefährdeten Nordfront geworfen.

Die „Zür. Nachr.“ geben französische Mitteilungen wieder, wonach Amiens vor dem Fall steht. Anscheinend inspiriert von oben begannen englische Panzerbläser die Bevölkerung auf den Fall dieser Stadt vorzubereiten. „Zeit Parisien“ schreibt, man müsse mit dem Verlust von Amiens rechnen. Aber wenn Amiens auch falle, so sei das Ziel des deutschen Angriffs nicht erreicht.

Meuterei unter portugiesischen Truppen.

Berlin, 13. April. Es hat sich einmündig herausgestellt, daß der Grund zum Abtransport einer portugiesischen Brigade in der Nähe von Boulogne in mehreren Meutereien dieser Truppen bestand. Sie war durch erhebliche Verluste und Krankheit so dezimiert, daß sie für weitere Kämpfe nicht mehr in Betracht kam. Seit längerer Zeit ist esch aus Portugal nicht mehr eingetroffen. Das englisch-portugiesische Flottenpaar hat sich verblüdet.

Der Schlachtenbomber in England.

Rotterdam, 13. April. Aus London meldet der „Amsterdamer Telegraph“: Der schreckliche Kanonenbomber der Schlacht in Flandern werde selbst an der Küste von Kent geholt. Die Erde bebte und in Dover kitzelten die Fenster scheiden. Gestern am frühen Morgen sah man am Horizont, durch eine furchtbare Explosion verursacht, riesige Feuerwolken emporsteigen.

Die englischen Verbündeten werden nach Südfrankreich gebracht. Amsterdam, 13. April. Holländische Blätter erfahren, daß die meisten englischen Verbündeten in Südfrankreich untergebracht und nicht mehr nach London transportiert werden, um die Bevölkerung nicht mehr in Unruhe zu versetzen.

Deutschlands schmetternde Schläge.

Zürich, 13. April. Die „Zür. Nachr.“ schreiben: Die Ereignisse auf dem französischen Kriegsschauplatz drängen heute alles andere in den Hintergrund, selbst den Clemenceau-Cermin-Raiser-Karl-Zwischenfall. Schmetternd sauzen die deutschen Schläge. Armentieres ist gefallen. Die deutschen Städte trugen gestern Pfingstschmerz. Mit Recht! Denn die Bezeugung dieses Platzes in so kurzer Zeit konnte nur ein militärisches Genie mit unvergleichlichen Truppen zustande bringen. Was Albert für Amiens, das bedeutet Armentieres für das noch unendliche Calais. Heute mag es wie ein Leben durch das ganze englische Weltreich gehen. Zugleich mehren sich die Anzeichen des vollen Zerfalls der Alliertenfront. Die englischen Armeen sind demoralisiert, die portugiesische Armee ist in Auflösung, die Amerikaner sind in die Defensive gedrückt. Die deutsche Armee steht trotz aller einschüchternden Verluste der letzten drei Wochen noch unerschrocken und ringt selbst dem ritterlichen Feinde Hochachtung und Bewunderung ab. Das Ende naht. Es hätte früher da und ganz anders sein können, wenn die bodenmäßige Sterblichkeit der Engländer und die Verlebung der französischen Staatsmänner nicht höchst die ehrliehe Sand zum Frieden ausgehoben hätten. Die ihnen seit Dezember 1918 immer wieder geboten wurde; zu einer Zeit, da sie sich noch als Stärke an den Friedenskonferenzstühlen hätten können.

Neue englische Dum-Dum-Geschosse.

Die jüngste Untersuchung des üblichen englischen Geschosses ergab, daß das Geschoss aus dem Stahlmantel besteht und einen geteilten Bleikern, dessen kleinerer Teil in der Mantelspitze der größeren unten im Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist so wenig widerstandsfähig, daß beim Enternen des Geschosses aus der Hüfte ohne weiteres abdrückt. Wüßte also das Geschoss auf Widerstand, so blöht durch den Bombardierung der unteren Kern des Bleikerns gegen das Blei in der Spitze und springt unter Zerkleinerung des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses, dem Menschen nach von einer normalen Patrone nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen Dum-Dum-Geschoss fast abgesehenmittlerer Spitze völlig gleich.

Frankreich vor einer inneren Krise.

Genf, 12. April. Die innere Entzündung in Frankreich kreibt, befeuert durch die selbst in Frankreich als höchst empfindlichen Mitteilungen Clemenceaus, mit Nationalnotwendigkeit einer neuen Krise entgegen. In den Wendepunkten der Kammer und in politisch gut orientierten Kreisen bekundet bereits, daß das Ministerium Clemenceaus insgeheim gewachsenen Opposition aus den politischen Fühlern des Ministerpräsidenten die Konsequenzen ziehen muß. Obgleich im gegenwärtigen Augenblicke wohl kaum mit dem unmittelbaren bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts zu rechnen ist, finden bereits Vorbesprechungen um das Erbe Clemenceaus statt. Die Opposition wüßte sich erscheinend ein stabiles Ministerium mit dem Sozialisten Albert Thomas an der Spitze und bestit beendete Aussichten auf eine Ver-

wirkung ihrer Pläne. Da der Rücktritt Clemenceaus einen Ausbruch bedingte, macht sich in nationalpolitischen Kreisen das Bestreben geltend, Clemenceau zu altten, bis sich der Ausgang der in sich befindlichen militärischen Operationen besser übersehen läßt.

Krisenstimmung auch in England.

Genf, 13. April. Von besonderer Seite kommt die Nachricht, die Stellung Lloyd Georges sei durch die deutschen Siege in Frankreich und durch die Ernennung des französischen Generalissimo derart erschüttert worden, daß der Rücktritt des Kabinetts erwogen wurde und Beratungen mit verschiedenen Parteiführern stattfänden, um die Bildung eines neuen Koalitionskabinetts zu sichern. Das Kabinet Lloyd George wäre heute nicht mehr, wenn sich irgend einer der führenden Staatsmänner Englands bereit gezeigt hätte, die Regierung zu übernehmen. Blairholl wollte seiner das Odium der einseitigen Erhebung der Altersgrenze als erste Regierungstat auf sich nehmen. Die Führer der bisherigen unorganisierten Opposition verstanden sich aber mit Ausnahme der Iren dazu, die in der jetzigen Krise erforderlichen Maßnahmen rückhaltlos zu unterstützen. Andererseits mußte Lloyd George die weitere Unterstützung seiner konservativen Auftraggeber durch die Ausdehnung der Wehrpflicht auf Irland ablehnen. Er selbst, wie auch ein großer Teil des Kabinetts, waren gegen diese gefährliche Maßregel; sie konnten jedoch den Widerstand der Unionisten nicht brechen, die die Anwendung der Wehrpflicht auf Irland schon seit vielen Monaten in einer heftigen Kampagne forderten, obwohl eine zweite Revolution in Irland und eine nicht zu unterschätzende Mitbestimmung in Amerika zu befürchten sind.

London, 13. April. (Unterhaus.) Bei der Erörterung des Mannschaftergesetzes wurde ein irischer Zusatzantrag, der die Wehrpflicht für Irland von der Genehmigung durch ein irisches Parlament abhängig macht, mit 180 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Die Erörterung war durchaus gemäßig in Tone, und obwohl der Generalsekretär Duke wie Bonar Law verdrachen in feierlicher Weise (1) die tadellos haltige Einführung von Homerule auf der Grundlage der Forderung des irischen Komparts. Die Regierung würde verziehen, das Homerule-Gesetz gleichzeitig mit der Vorbereitung der Ausführung des Mannschaftergesetzes zur Durchführung zu bringen. Der Zusatz, der das Gesetz für Irland zur Anwendung bringt, wurde mit 281 gegen 116 Stimmen angenommen.

Die Tat ist die Verkörperung des Willens. Sie fordert den Einsatz der Persönlichkeit. Verantwortung und Gewissen bestimmen sie. Nur sie überwindet die Hindernisse und führt zum Ziel. Die Tat wohnt nicht bei Kleingläubigen und Jagstagen; sie ist der Deutschen stolzestes Wort. Die Tatkraft des Volkes darf nicht nachlassen, wenn wir, unserer Vorfahren würdig, das Ziel erreichen und für unsere Nachkommen sichern wollen. Die 8. Kriegs-Anleihe ruft das deutsche Volk erneut zur Tat. von Spindenburg.

Fortdauer der Mordten in Dacheil. Die „Wos. Ztg.“ meldet aus Bern: Die Unruhen in Dacheil dauern an. Die französische Bevölkerung widersetzt sich den Retraumensbedingungen. Bis jetzt werden etwa ein Duzend Tote und eine größere Anzahl Verwundete gemeldet. Die Zusammentreffen in Ramada wachsen immer mehr zu einem nationalen Kampf zwischen englischen und französischen Teilen der Bevölkerung an.

Der Seekrieg

Wieder 38 000 To. versenkt. Berlin, 14. April. (Mittl.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 15 000 Br.-M.-To. Zwei Dampfer wurden in harnidischer Verlorenung aus bemeheligen großen, durch Kreuzer, Zerstörer und Flugszeuge stark gesicherten Geleiten herausgeschossen.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Berlin, 13. April. (Mittl.) Im Sperrgebiet in England wurden von neuen U-Booten 23 000 Br.-M.-To. feindlichen Handelsfahrzeugs vernichtet. Schwer betroffen wurde durch die Verhensungen wiederum der Transportverkehr im Mittelmeer zwischen der französischen und englischen Küste. Zwei 6000 To. große tiefschwebende Dampfer wurden durch gut durchgeführte Angriffe bei starker feindlicher Gegenwirkung aus Geleiten herausgeschossen. Ein 5000 To. großer Landdampfer, der durch Zerstörer gesichert war, wurde an der englischen Westküste versenkt. In den Erfolgen hat Kapitänleutnant Riemann den Hauptanteil.

Der Chef des Admiralfabes der Marine.

Ein deutsches U-Boot an der westafrikanischen Küste. Neuer Bericht aus Washington: Die Regierung wurde benachrichtigt, daß ein deutsches Unterseeboot größten Typs bei Monrovia, Liberia aufsuchte und die Station für drahtlose Telegraphie besah, wodurch ein sehr großer Schaden entstand. Das Unterseeboot richtete dann das Feuer auf einen Postdampfer. Als das Unterseeboot ein Dampf-

schiff sichtete, das am Hafeneingang vorbeifuhr, verfolgte es dieses in aller Eile und schloß nicht mehr zurück.

Verlorene Schiffe.

Rotterdam, 14. April. „Maasbode“ meldet u. a.: Der japanische Dampfer „Sanuki Maru“ (6164 To.) und der englische Dampfer „Sesquidoo“ (8404 To.) sind im Kanal zusammengefahren und schwer beschädigt.

Bereinigung der amerikanischen und der englischen Flotten.

Neuer meldet aus London: Im „Daily Chronicle“ wird von einem höheren Marinebeamten mitgeteilt, daß amerikanische Kriegsschiffe die der englischen Hochseeflotte angegeschlossen haben. Vor kurzer Zeit teilte der Marineattaché Daniels mit, daß die amerikanischen Kriegsschiffe nach England unterwegs seien. Man kann sich vorstellen, daß der Anblick der beiden Flotten sich vollziehen hat.

Oesterreichisch-ungarische Flotten-Ramonenboote in Odessa.

Wien, 13. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Flottenabteilung W. u. F., bestehend aus vier Raminoren, zwei Postulantenbooten und zwei Dampfern, ist am 12. April nachmittags in Odessa eingelaufen. Die tadellose Durchführung dieser Überfahrt bedeutet um so mehr eine besondere maritime Leistung, als es sich hier durchwegs um kleine Schiffeinheiten handelt, die nicht für den Seebetrieb gebaut wurden. Die genannten Einheiten sind bestimmt, als Hauptstützen der Flotten der Mittelmeerde im Hafen von Odessa und in den angrenzenden Strömungsgebieten der Bukowinengebietung eines geeigneten Schiffsverkehrs mitzuwirken.

Der Krieg mit Amerika.

Japanisch-amerikanische Unstimmigkeiten. Nach Mitteilungen von amerikanischer Seite hat die japanische Regierung in Washington eine außerordentliche ernannte Note überreicht lassen. Japan hat haupt in ihr, die amerikanische Regierung habe an der chinesischen Küste einen förmlichen Überwachungsdiens gegen die japanischen Schiffsbewegungen eingerichtet.

Die Neutralen.

Hollands vorbereitenden Schritte für den Frieden. Amsterdam, 13. April. Der holländische Ministerpräsident Kort van der Linden führte in einer Kammerrede aus: Die Frage der Erziehungsaufnahme in Amerika ist noch nicht reif für die öffentliche Erörterung. Die verschiedenen Regierungen haben noch keine Vorgehensweise für gegeben, daß die holländischen Schiffe fahren könnten. Solange das nicht geschehen ist, könne Holland die in seinen Häfen liegenden Schiffe noch nicht ausfahren lassen. Zudem lag die Ministerpräsident: Es ist möglich, daß es einen Anstöß geben, in dem die beiden Parteien der Kriegführenden, nach der Vermittlung der neutralen Staaten, zur Förderung des Friedens gelangen. Hierfür hat die holländische Regierung bereits die vorbereitenden Schritte getan und hat hierbei alles getan, was getan werden konnte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Berlin, 14. April. Staatssekretär v. Hüßmann beabsichtigt ins Große Hauptquartier.

Zur preussischen Wahlrechtsreform.

Berlin, 13. April. Der Wahlantrag des Abgeordnetenhauses beendete heute die zweite Lesung der für überlebenden Vorlagen. Die drei Vorlagen, die in einem Mantelgesetz zusammengefaßt werden, wurden im wesentlichen nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Die zweite Lesung im Plenum wird, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, am Dienstag, den 19. April, beginnen.

Beisetzungs.

Berlin, 12. April. General der Infanterie, Vortrager der Generaladjutant des Kaisers und Königs, Chef des Militärkabinetts, Freiherr von Lynker wurde zum Generaloberst befördert.

Erzberger kassiert.

Die Meldung der „Zür. Rundsch.“, wonach der Reichstagsabgeordnete Erzberger von Grafen Gernin nicht mehr empfangen wird, wird an gut unrichtiger Dredecker Stelle mit dem Hinweisung bekräftigt, daß der Verkehr zwischen den beiden ehemaligen Fraktionsgenossen heute seit etwa drei Monaten abgebrochen ist. Es darf wohl angenommen werden, daß Graf Gernin durch ein sehr kräftigen Grund veranlaßt worden ist, von weiteren Empfinden des Bundesführers abzusehen. Wenn jetzt der verhängnisvolle Einfluß Erzbergers merklich zurückgegangen ist, selbst in seiner eigenen Fraktion, so werden dessen die Umstände mit machenden sein, die dem Grafen Gernin rätlich erscheinen können, den Verkehr mit Erzberger abzubrechen.

Die notwendige Sicherung.

Zu den Änderungen eines holländischen Blattes, was Spindenburg, mit seinem Liege am an den Reichstag beschickte, erklärt die „Zür. Zig.“: Das notwendige Wort Spindenburgs zielt sehr klar die Selbstbehauptung aus einer Sache, die allem der böse Wille der Feinde geschaffen habe. Mit der Antwort der Feinde auf die Friedensvorläufe der Mittelmächte haben uns diese die Notwendigkeit, uns künftig zu sichern, in klarer Weise gezeigt. Es haben uns neue Opfer auferlegt. Was die Engländer und Franzosen in einem Falle nicht zu machen wußten, wird man es nicht in einem andern, hüten. Lloyd George und Clemenceau Mühselig bewiesen, so würde die Welt heute den Frieden haben.

Bereinigung der Mittelmeerflotten mit Preußen.

Berlin, 13. April. Der vereinigte Bundesrat von Holland, England, Belgien und Italien hat in Schluß zu Alger unter großer Begeisterung und Jubel einstimmig den Beschluß gefaßt, den Wunsch auszusprechen, daß aus Island, Estland und Aurland, den vorgelegten Anträgen und der Stadt Alger ein einheitlich geschlossener monarchisch-konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verwaltung und Verwaltung gebildet und an das deutsche Reich mit Personalunion mit dem Kaiser von Preußen angeschlossen werden. Der Deutsche Kaiser ist hierzu, daß er die Schaffung eigener Bundesbeschränkungen für Island und Estland ermächtige, die bis zum künftigen Zusammenstoß der baltischen Gebiete die Verwaltung Island und Estlands führen sollen, und daß zwischen dem Deutschen Reich und den aus den baltischen Gebieten gebildeten Staaten die erforderlichen militärischen, Verkehrs, Zoll, Gerichts- u. sonstigen Konventionen abgeschlossen werden. In dem Kaiser hat die Errichtung aus ähnlicher Verbindlichkeit ausgesprochen und der Beschluß der Vereinigung durch den Bundesrat mitzuteilen wird.





Graf Czernin zurückgetreten.

Eine erstaunliche und überraschende Meldung kommt aus Wien:

Graf Ottokar Czernin hat am Sonntag dem Kaiser seine Entlassung unterbreitet und Kaiser Karl hat dieselbe angenommen...

Das in Oesterreich-Ungarn seit dem Regierungsantritt des jungen Kaisers herrschende Durcheinander wird durch dieses Ereignis im gegenwärtigen Augenblick in ein besonders helles Licht gestellt...

In dieser Briefangelegenheit sind noch folgende bedeutsamen Veröffentlichungen erfolgt:

Depesche Kaiser Karls.

Wien, 14. April. Seine k. u. k. apostolische Majestät hat an den Deutschen Kaiser folgende Depesche gesandt: Die Aufschuldigungen des Herrn Clemenceau...

In treuer Freundschaft Karl.

Wien, 14. April. Amlich wird verlautbart: Die letzten Ausführungen des Herrn Clemenceau ändern nichts an der Wahrheit der bisherigen amtlichen Erklärungen des k. u. k. Ministeriums des Aeußern...

Wir fürchten, so leichter Schuld werde sich die Angelegenheit doch wohl nicht beendigen lassen.

Eine amtliche französische Erklärung.

Sodas meldet aus Paris: Es wird folgende amtliche Note veröffentlicht:

Es gibt Leute, deren Gewissen verdorben ist. Kaiser Karl verfällt in die Unmöglichkeit, ein Mittel zu finden, das Gesicht zu wahren, darauf, zu sich zu wähen wie ein Fressfinziger...

Minister entsandt worden war, dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, das eine Kopie desselben mit Genehmigung des Prinzen dem Ministerpräsidenten übermittleit hat...

Ist es nicht ganz klar, das keine Besprechung hätte beginnen können und das der Präsident der Republik den Prinzen ein zweites Mal gar nicht mehr empfangen hätte...

Der 'Temps' führt in der Angelegenheit aus, Kaiser Karl, der verstoßen habe, die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen zu unterstützen...

Es scheint uns möglich, auf die französische Geschichtsträgerei einzugehen. Das Original des Kaiserbriefes befindet sich nach allen Verlautbarungen nicht in den französischen Akten...

Duell Czernin-Clemenceau.

Der erstere, obwohl moralischer Sieger, gefallen ist, so kam die ganze Angelegenheit auf das Bundesverhältnis Deutschlands und Oesterreich-Ungarins irgendwelchen ungünstigen Einfluß nicht mehr ausüben...

Kreisen an der Tagesordnung. In Wien sah es nicht besser, sondern eher schlechter aus. Gewisse Fortschritte fürchten die Folgen des Uebergreifens der russischen Revolution...

Der Internationalismus.

der in der roten, schwarzen und goldenen Internationale so schwere Gefahren für jede staatslose Nationalpolitik bedeutet...

Wierftage der 'Richten'

- 1918 18. April Letzter Tag der Zeichnungsfrist. Bis mittags 1 Uhr werden Zeichnungen entgegengenommen. Wer bis dahin, obwohl er dazu in der Lage ist, nicht gezeichnet hat, handelt pflichtvergesen gegen das Vaterland...

- 1919 2. Januar Zum ersten Male werden die Zinsgelder der 8. Kriegsanleihe fällig. Die Kalltagszinsen der Schuldverschreibungen betragen für 1000 M Nennwert 25 M, die der Schatzanweisungen für 1000 M Nennwert 22,50 M.

Es gibt nichts Sichrereres als deutsche Kriegsanleihe!

